

Granatapfel

Neben Feigen und Weintrauben waren Granatäpfel in biblischen Zeiten ein beliebtes Obst, sodass ihr Vorkommen ebenfalls für die Fruchtbarkeit des Landes Israels stehen konnte ([Num 13,23](#) und [Dtn 8,8](#)).¹ Die hebräische Bezeichnung für den Granatapfel (*rimmôn*) findet sich in den biblischen Texten auch in zahlreichen Ortsnamen und



Granatapfel. © Nile auf Pixabay

einem Eigennamen, was auf eine entsprechende Verbreitung der Bäume schließen lässt (z.B. [Jos 15,32](#), [Jos 19,7](#) und [2Sam 4,2.5.9](#)). Aus Granatäpfeln wurde ebenfalls Most hergestellt ([Hld 8,2](#)). Auffällig sind die „charakteristischen Blüten“² des Granatapfelbaumes, „die ihm ein besonders ästhetisches Äußeres verleihen.“³ In unseren Breitengraden gedeihen Granatapfelbäume im Garten oder auf dem Balkon am besten im Kübel, sodass sie bei Kälte nach drinnen geholt werden können.

Der Granatapfel kann in den biblischen Texten aufgrund „seiner prächtigen Blüten, der farbigen Früchte und der vielen süßen Samenkörner“⁴ für „Schönheit, Liebreiz und Fruchtbarkeit“⁵ stehen. In diesem Sinne werden blühende Granatapfelbäume in [Hld 6,11](#) und [Hld 7,13](#) erwähnt, in [Hld 4,3](#) und [Hld 6,7](#) die Schläfen der Geliebten mit einer Granatapfelscheibe verglichen und stehen fruchtbringende Granatapfelbäume im metaphorischen Garten, der die Geliebte beschreibt ([Hld 4,13](#)). Granatapfel-Ornamente schmückten priesterliche Gewänder und die Säulen des Jerusalemer Tempels ([Ex 28,33-34](#), [Ex 39,24-26](#), [1Kön 7,18.20.42](#), [2Kön 25,17](#), [Jer](#)

¹ Ein „Hauptnahrungsmittel“ (Lossau) war der Granatapfel allerdings nicht, vgl. Lossau, Victor, Granatapfel – Fülle des Einen, in: Vom Garten Eden bis zu Salomos Weinberg. Pflanzen der Bibel, hg. von Maria Häusl, Stuttgart 2018, 83, und Riede, Peter, Art. Granatapfel / Granatbaum, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2017.

² Beier, Juliane / Eydt Gräfin von Marienfels, Julia Maria, Granatapfelbaum. *Punica granatum*, in: Vom Garten Eden bis zu Salomos Weinberg. Pflanzen der Bibel, hg. von Maria Häusl, Stuttgart 2018, 86.

³ Ebd.

⁴ Lossau, Victor, Granatapfel – Fülle des Einen, in: Vom Garten Eden bis zu Salomos Weinberg. Pflanzen der Bibel, hg. von Maria Häusl, Stuttgart 2018, 83.

⁵ Ebd.

[52,22-23](#), [2Chr 3,16](#) und [2Chr 4,13](#)). In [Hag 2,19](#) wird der Granatapfelbaum in einer Reihe mit dem Weinstock, Feigenbaum und Olivenbaum genannt und ihr künftiges Fruchtbringen auf den göttlichen Segen zurückgeführt. Im Gegenzug verdeutlichen das Fehlen von Granatäpfeln – neben Feigen, Weinstöcken und Wasser – den Mangel in der Wüste ([Num 20,5](#)). Im Buch Joel wird das Bild des verdorrten Granatapfelbaumes neben vielen anderen Bäumen herangezogen ([Joel 1,12](#)). Ein Granatapfelbaum spezifiziert zudem den Sitzplatz Sauls in [1Sam 14,2](#).

An einen Granatapfel – oder aufgrund von [Gen 3,7](#) sogar wahrscheinlicher noch an eine Feige – wurde im Zweistromland wohl auch bei der Erwähnung der „Frucht“ in der Paradiesgeschichte gedacht, die im biblischen Text nicht näher bestimmt wird ([Gen 3,6](#)).⁶ Dass wir heute häufig einen Apfel assoziieren, der mit dem Granatapfel botanisch nicht verwandt ist,⁷ hat seinen Ursprung in der Wirkungsgeschichte dieses Textes. Über die Ähnlichkeit der lateinischen Worte *malum* („böse“ bzw. „schlecht“) und *malus* („Apfel“) wanderte der Apfel in die christliche Kunst ein. „Unbiblisch“ ist der Apfel allerdings nicht – begegnet er doch mehrfach im Hohelied ([Hld 2,3.5](#), [Hld 7,9](#) und [Hld 8,5](#)), im Buch der Sprüche ([Spr 25,11](#)) oder im Buch des Propheten Joel ([Joel 1,12](#)).⁸ Auch Orts- und Eigennamen mit der hebräischen Bezeichnung *tappûah* weisen auf ein Vorkommen von Apfelbäumen in biblischer Zeit hin ([Jos 12,17](#), [Jos 15,34](#), [Jos 16,8](#) und [1Chr 2,43](#)).⁹ Bei den „Liebesäpfeln“, die zwischen Lea und Rahel die Besitzerinnen wechseln ([Gen 30,14-15](#)), und auch in [Hld 7,14](#) genannt werden, ist vermutlich nicht an Granatäpfel, sondern an die Früchte der Mandragora, auch bekannt als Alraune, zu denken.

⁶ Vgl. Brocks, Joachim / Weidenweber, Christine, *Biblische Gärten und ihre Pflanzen*, Schwarzenbek 2016, 35.

⁷ Vgl. Lossau, Victor, *Granatapfel – Fülle des Einen*, in: *Vom Garten Eden bis zu Salomos Weinberg. Pflanzen der Bibel*, hg. von Maria Häusl, Stuttgart 2018, 83.

⁸ Vgl. Lossau, Victor, *Apfelbaum – Begehren*, in: *Vom Garten Eden bis zu Salomos Weinberg. Pflanzen der Bibel*, hg. von Maria Häusl, Stuttgart 2018, Stuttgart 2018, 71f.

⁹ Der Apfelbaum ist wahrscheinlich seit ca. 4000 v.Chr. in Israel heimisch, vgl. Neumann-Gorsolke, Ute, *Art. Apfel / Apfelbaum*, in: *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (www.wibilex.de), 2005. Die botanische Zuschreibung von *tappûah* ist allerdings nicht eindeutig. Auch Aprikosen oder Bitterorangen werden darunter vermutet vgl. ebd. sowie Lossau, Victor, *Apfelbaum – Begehren*, in: *Vom Garten Eden bis zu Salomos Weinberg. Pflanzen der Bibel*, hg. von Maria Häusl, Stuttgart 2018, 71. Bei Ausgrabungen wurden Holz-Äpfel gefunden, vgl. Neumann-Gorsolke, Ute, *Art. Apfel / Apfelbaum*, in: *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (www.wibilex.de), 2005, und zu botanischen Informationen dazu Swars, Theresia, *Holz-Äpfel. Malus sylvestris*, in: *Vom Garten Eden bis zu Salomos Weinberg. Pflanzen der Bibel*, hg. von Maria Häusl, Stuttgart 2018, 73f.